

dowas für frauen

Durchgangsort für wohnungs-
und arbeitssuchende Frauen



Wir sind

Anlaufstelle für Frauen in Krisensituationen,
für Frauen mit existentiellen Problemen,
für wohnungslose Frauen

Wir bieten

Beratung, Begleitung,
betreute Wohnmöglichkeiten
und Hilfe bei der Existenzsicherung für Frauen,
die an der Veränderung ihrer Lebenssituation arbeiten wollen

Wir wollen

weiblichen Lebenswelten Raum geben

und Frauenrechte einfordern



BUNDESKANZLERAMT ■ FRAUEN



JUSTIZ
JUSTIZRESSORT

Bundesministerium für Justiz



Inhalt

Editorial	4
Organigramm	5
Vorstand	6
Mitarbeiterinnen	7
„Frauen stehen auf der Straße“	9
Sozialpädagogische Wohngemeinschaft	11
Sozialpädagogische Wohngemeinschaft – Kinderbereich	14
Sozialpädagogische Wohngemeinschaft – Statistische Daten	16
Beratungsstelle	19
Beratungsstelle – Statistische Daten	22
Betreutes Wohnen	26
Betreutes Wohnen – Statistische Daten	29

Projekt Frauenberatungsstelle Schwaz

32

Finanzierung

34

Editorial

2008 – wieder ein turbulentes Jahr im DOWAS für Frauen!

Da stellt sich natürlich die Frage, ob es denn überhaupt „ruhige“ Jahre im Sozialbereich gibt, vor allem in einer Frauenorganisation innerhalb des Sozialbereichs?

Kampf um Ressourcen, Umstrukturierungen, Konzeptänderungen, Mitarbeiterinnenwechsel – und alles neben der intensiven Arbeit mit Klientinnen, die sich mit existentiellen Problemen an den Verein wenden. Zudem sollte noch sozialpolitisch agiert und vernetzt werden.

Bleibt die Vorstellung von ausreichenden finanziellen, räumlichen und personellen Ressourcen eine Utopie? Sind fixe Strukturen, fertige Konzepte, personelle Konstanz überhaupt anstrebenswert? Wie viel Energie darf die strukturelle Arbeit in einer Organisation binden? – Fragen, die bestimmt nicht nur das DOWAS für Frauen beschäftigen.

Bereits 2007 war unser großes Ziel, die ambulante Beratung vom Betreuten Wohnen abzukoppeln und auf eigene finanzielle Beine zu stellen. Der Bedarf an Beratung ist in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen. Es war nicht mehr möglich, dass beide Bereiche bei gleich bleibendem Personalstand qualitativ weitergeführt werden konnten. Im Mai 2008 gingen wir deshalb auf die Straße, um unserem Anliegen Nachdruck zu verleihen. Mit der personellen Veränderung auf politischer Ebene konnte es uns Ende des Jahres dann gelingen, die Zusage für eine Budgeterhöhung von Seiten des Landes Tirol zu erhalten. Die Stadt Innsbruck und das Ministerium für Justiz hatten ihre Anteile schon früher zugesagt.

Ein weiteres Ziel von uns war es, einem immer wieder geäußerten Wunsch nach Regionalisierung der Frauenberatung nachzugehen. Ein erster Versuch im Bezirk Schwaz wurde unternommen, führte bisher aber noch zu keinem positiven Ergebnis.

Wir blicken voll Optimismus ins neue Jahr. Ein erster Kampf um Ressourcen ist gewonnen, weitere konzeptionelle und strukturelle Veränderungen warten!

DSAⁱⁿ Daniela Lechleitner

Geschäftsführerin

DOWAS für Frauen - Organisationsaufbau

Vorstand

Obfrau und Stellvertreterin

Kassierin und Stellvertreterin

Geschäftsführung

Sekretariat

Handwerkerin/Reinigungskraft

Betreutes Wohnen/Beratungsstelle	Wohngemeinschaft
<p>9 betreute Wohnungen für wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Frauen und ihre Kinder.</p> <p>Beratungsstelle für Frauen in Krisensituationen, mit existenziellen Problemen</p>	<p>Haus mit 12 Plätzen für wohnungslose und von akuter Wohnungslosigkeit bedrohte Frauen und ihre Kinder.</p>

und wohnungslose Frauen.

Öffnungszeiten: Mo, Do 9.00 – 12.00

Di 14.00 – 17.00

Mitarbeiterinnen:

3 MAinnen mit insgesamt 73 Wochenstunden

1 Kinderfachfrau, geringfügig beschäftigt

1 Vertretungsfrau, geringfügig beschäftigt

MitarbeiterInnen:

4 MAinnen mit insgesamt 100 Wochenstd.

1 Kinderfachfrau mit 29 Wochenstunden

1 Kinderbetreuer mit 25 Monatstunden

1 Vertretungsfrau, geringfügig beschäftigt

8 geringfügig Beschäftigte für die

Nachdienste

Der Vereins-Vorstand 2008/2009

In der Generalversammlung am 04.06.2008 wurde folgende Besetzung der Funktionen beschlossen:

Obfrau: Drⁱⁿ Margit Mennert

Obfrau-Stellvertreterin: Gertraud Koch

Kassierin: Mag^a Beate Keszleri

Kassierin-Stellvertreterin: Elisabeth Wagner

RechnungsprüferInnen: Sandra Busta und MMag. Georg Kapelari

Ein großes Danke für die ehrenamtliche Ausübung dieser verantwortungs-vollen Tätigkeit und die konstruktive Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen!

Vielen Dank auch an Drin Hedy El Sayed-Meixner, die uns in der ersten Jahreshälfte als Kassierin zur Verfügung stand.

Mitarbeiterinnen 2008

Betreutes Wohnen / Beratungsstelle

Elisabeth Wagner, Koordinatorin und Psychologin, 27 Wochenstunden

DSAⁱⁿ Nadja Kaiser, Sozialarbeiterin, 26 Wochenstunden

DSAⁱⁿ Jasmine Alge, Sozialarbeiterin, von 23.5. – 24.11.08 mit 9 Wochenstunden,
ab 25.11.08 mit 20 Wochenstunden

Andrea Walter, BEWO-Kinderfachfrau, geringfügig beschäftigt ab 01.08.08

DSAⁱⁿ Barbara Krismer, Vertretungsfrau, geringfügig beschäftigt ab 01.12.08

DSAⁱⁿ Stefanie Sexl, Sozialarbeiterin, 23 Wochenstunden, Karenzvertretung bis 30.11.08

DSAⁱⁿ Christina Steixner, Sozialarbeiterin, 23 Wochenstunden bis 12.09.08

Stefanie Reinthaler, Vertretungsfrau, geringfügig beschäftigt von 01.05. - 30.11.08

Nicole Tiefenbrunner, Vertretungsfrau, geringfügig beschäftigt von 01.02. – 30.04.08

DSAⁱⁿ Judith Urban, Sozialarbeiterin, Bildungskarenz ab 01.06.08

Drⁱⁿ Hedy El Sayed-Meixner, Psychologin, Bildungskarenz ab 01.04.08

Sozialpädagogische Wohngemeinschaft

Tagteam

DSAⁱⁿ Katharina Auer, Koordinatorin (ab 01.08.08) und Sozialarbeiterin, 28 Wochenstunden,

DSAⁱⁿ Karin Bröckl, Koordinatorin (bis 31.07.08) und Sozialarbeiterin, 24 Wochenstunden

Mag^a Beate Keszleri, Psychologin, 24 Wochenstunden

Nina Christandl, Sozialpädagogin, 24 Wochenstunden ab 01.04.08

Kristina Peters, Vertretungsfrau, geringfügig beschäftigt ab 01.11.08

Mag^a Eva Müller, Psychologin, 24 Wochenstunden, bis 31.03.08

Verena Unterhofer, Vertretungsfrau, geringfügig beschäftigt von 01.03. – 30.09.08

DSAⁱⁿ Judith Walder, Sozialarbeiterin, Bildungskarenz ab 01.01.08

Fachbereich Kinder

Sigrid Sporer, Koordination Fachbereich Kinder, 29 Wochenstunden,

Christian Ringer, Kinderbetreuer, 25 Monatsstunden

Nachtteam (fallweise Urlaubs- und Krankenvertretung für Tagteam)

Barbara Maldoner-Jäger

Sarah Ramml

Astrid Müller

Elena Lackner

Renate Walch

Maja-Antonia Ulbrich

Nuran Ekingen

Laura Bielowski

Elisabeth Wagner, bis 14.04.08

Nina Christandl, bis 31.03.08

Stefanie Sexl, bis 30.04.08

Kristina Peters, bis 31.10.08

Hausmeisterinnen

Verena Petrovitsch

Silvia Steurer bis 31.05.08

Sekretariat

Karin Münzer-Ditz, 15 Wochenstunden

Geschäftsführung

DSAⁱⁿ Daniela Lechleitner, 23 Wochenstunden

Externe MitarbeiterInnen

Mag^a Iris Kärle, Juristin

Mag. Mathias Kapferer, Jurist

Klaus Peer, EDV-Betreuung seit Herbst 08

Christof Klima, EDV-Betreuung bis Sommer 08

Frauen stehen auf der Straße!

am 16. Mai von 13.00 – 15.30 Uhr

in der Maria-Theresien-Straße

Leistbare Wohnungen – materielle Mindestsicherung – gleichwertiges
Erwerbseinkommen – gleichberechtigter Zugang zu Bildung –
gleichberechtigter Zugang zum Arbeitsmarkt– ausreichend leistbare
Kinderbetreuungseinrichtungen ...

und die Realität?

Das DOWAS für Frauen betreut und berät Frauen seit 22 Jahren.

Die Beratungsstelle braucht dringend mehr personelle Ressourcen, um dem Bedarf an qualitätvolle Beratung und Unterstützung von Frauen und ihren Kindern gerecht werden zu können.

Für eine Anpassung der Beratungsmöglichkeiten an den gestiegenen Bedarf wollen wir uns gemeinsam stark machen!



SOZIALPÄDAGOGISCHE WOHNGEMEINSCHAFT

Die sozialpädagogische Wohngemeinschaft des DOWAS für Frauen bietet Platz für maximal 12 Personen, die akut wohnungslos oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind. Das Betreuungs- und Unterstützungsangebot richtet sich weitgehend nach den individuellen Bedürfnissen der Frauen und Kinder. Primäres Ziel ist es, gemeinsam mit der Frau realistische Zukunftsperspektiven zu entwerfen und die Basis für eine bessere Lebenssituation zu schaffen.

Drohende Wohnungslosigkeit bzw. das Fehlen einer Wohnung sind meist nur Teil einer komplexen Problematik, die das gesamte soziale Leben beeinträchtigen. Neue Gesetzgebungen, rigorosere Handhabungen von bestehenden Gesetzen, die oft zum Nachteil für unsere Klientinnen ausgelegt werden, und die sich ständig verschärfenden Bedingungen am Wohnungs- und Arbeitsmarkt führen zu neuen Herausforderungen in der täglichen Arbeit.

Um auf solche Veränderungen reagieren zu können, bedarf es konzeptueller Anpassungen, welche uns im Rahmen eines moderierten Prozesses durch das Jahr 2008 begleitet haben.

Konzeptuelle Änderungen in der Wohngemeinschaft

Arbeitsschwerpunkte

Die personelle wie inhaltliche Trennung der Arbeitsbereiche „Sozialarbeit“ und „Psychosoziales“ bringt den Vorteil, dass kontinuierlich an verschiedenen Themen gearbeitet werden kann. Die Bezugsfrau konzentriert sich in den Gesprächen auf Themen wie: Befindlichkeit im Haus, Fragen zur Kindererziehung, Alltagsstrukturierung, Sucht, Therapieweitervermittlung, gesundheitliche Abklärung bzw. Begleitung zu ÄrztInnen und vieles mehr. Die Sozialarbeiterin arbeitet mit der Frau an der existenziellen Absicherung, Schuldenregulierung, Wohnungs- und Arbeitssuche, Antragstellungen und begleitet sie bei der Durchsetzung diverser Ansprüche.

Zudem wurde der sozialpädagogische Bereich in der Wohngemeinschaft ausgebaut. Dabei werden verstärkt Aktivitäten für alle im Haus lebenden Frauen angeboten, die zur Stärkung der Gruppe und einer intensiveren Auseinandersetzung mit verschiedenen Themen (z.B. Gesundheit, Ernährung,...) führen sollen. Dieser Bereich ist derzeit finanziell noch nicht abgesichert, sondern größtenteils auf Spenden angewiesen. Ziel ist eine ausreichende Finanzierung.



Zielgruppe

Frauen im Substitutionsprogramm, sowie Frauen vor und nach einem stationären Drogenentzug sind nicht mehr Zielgruppe der Wohngemeinschaft des DOWAS für Frauen.

Der Alltag in der Wohngemeinschaft fordert von jeder Bewohnerin viel Eigenständigkeit und bietet gleichzeitig wenig Tagesstruktur. Wie sich in den letzten Jahren gezeigt hat, scheinen diese Bedingungen für Frauen mit der oben erwähnten Suchtproblematik kontraproduktiv zu sein, wie die Rückfallquote deutlich gemacht hat. Zum Schutz der anderen im Haus lebenden Frauen und Kinder ist unser Handlungsspielraum bei einem Rückfall leider sehr eingeschränkt und bedeutet automatisch den sofortigen Auszug der betroffenen Frau aus der Wohngemeinschaft.

Mit dieser Erfahrung, den individuellen Bedürfnissen suchterkrankter Frauen mit unserem Konzept nicht gerecht werden zu können, haben wir uns entschieden diese Zielgruppe in der Wohngemeinschaft nicht mehr aufzunehmen.

Vertretungsbereich

Bisher wurde die Urlaubs- und Krankenvertretung von Mitarbeiterinnen des Nachtdienstteams übernommen. Im Sinne einer klaren Struktur und Aufgabenverteilung wurde eine geringfügige Mitarbeiterin für den Vertretungsbereich eingestellt. Um Kontinuität zu gewährleisten macht sie nicht nur in der Haupturlaubszeit, sondern das ganze Jahr hindurch regelmäßig Dienste in der Wohngemeinschaft.

Ergänzungen zur Statistik 2008

Auslastung

Im Jahr 2008 wurde eine Auslastung von 72% erreicht, die - wie schon in den Jahren zuvor – von mehreren Faktoren beeinflusst wird:

- Durch die Aufnahme von fünf schwangeren Frauen konnten über einen längeren Zeitraum die verfügbaren Doppelzimmer nicht voll belegt werden. Da für den Zeitpunkt der Geburt nicht sichergestellt werden kann, dass ein größeres Zimmer für die Mutter und das Baby frei ist, stellen wir Frauen im letzten Drittel der Schwangerschaft bei Freiwerden eines Zweibettzimmers dieses zur Verfügung. Dies betraf 2008 fünf Frauen, von denen letztendlich vier noch vor der Geburt eine Wohnung gefunden haben.
- Für fremduntergebrachte Kinder soll ein Einzug der Mutter in die Wohngemeinschaft keinen Kontaktabbruch mit sich bringen. Deshalb ist es uns ein Anliegen, diesen Frauen Zimmer zur Verfügung zu stellen, die zumindest Platz für eine Notmatratze bieten. Im Jahr 2008 waren 16 minderjährige Kinder fremduntergebracht.
- Die Wohnsituation in der Wohngemeinschaft ist eine sehr beengte. Um den Frauen und Kindern ein Mindestmaß an Privatsphäre zu gewährleisten, versuchen wir jeder Frau ein eigenes Zimmer zur Verfügung zu stellen. Von der Größe der Zimmer ist es nur bei einem zumutbar, dass es sich zwei alleinstehende Frauen teilen.
- Der Auszug aus einem Zimmer und die Neuebelegung desselbigen passiert in den seltensten Fällen nahtlos. Dabei handelt es sich um Gründe, die nicht in unserem Einflussbereich liegen (z.B.: Frau erscheint nicht zu vereinbarten Terminen für das Informationsgespräch oder den Einzug, der Bedarf nach einer längeren Wartezeit auf der Warteliste ist nicht mehr gegeben,...).



2008 gab es insgesamt 127 Anfragen von Frauen. Davon wurden 60 Termine für Informationsgespräche vereinbart (bei den übrigen Frauen war entweder der Bedarf nicht mehr vorhanden oder sie fielen nach einer telefonischen Abklärung nicht in die Zielgruppe), von denen letztlich 42 zustande kamen. Nach den Informationsgesprächen bekamen 33 Frauen eine Zusage für den Einzug in die Wohngemeinschaft, davon nahmen 25 Frauen dieses Unterstützungsangebot an.

Verdeckte Wohnungslosigkeit

Wie schon in den Jahren zuvor, kommt rund ein Viertel der Klientinnen aus der „verdeckten Wohnungslosigkeit“. Darunter versteht man häufig wechselnde Wohnsitze und ein „Unterkommen“ bei FreundInnen, Bekannten, aber auch Partnern. Der Grund dafür liegt häufig im Fehlen eines ausreichenden Einkommens zur Anmietung einer eigenen Wohnung. Diese Form von Wohnungslosigkeit drängt Frauen in massive finanzielle wie auch sexuelle Abhängigkeitsverhältnisse.

Ausbildung

Armut bei Frauen und das Fehlen einer abgeschlossenen Ausbildung korrelieren in einem hohen Ausmaß. So hatten auch 2008 zwei Drittel der Frauen in der Wohngemeinschaft die erschwerte Bedingung, für die Arbeitssuche keine abgeschlossene Ausbildung vorweisen zu können.

Hauptmiete

Trotz des angespannten Wohnungsmarktes, v.a. in Innsbruck, konnten 62 % der Bewohnerinnen mit individuell angepasster Unterstützung eine eigene Wohnung anmieten. Frauen mit Kindern fällt es wesentlich schwerer eine Wohnung zu finden. Prinzipiell ist festzuhalten, dass Frauen, die durch Wohnungslosigkeit stigmatisiert sind, ohne professionelle Begleitung und Unterstützung kaum Chancen auf eine Anmietung haben. Dies liegt einerseits an Vorurteilen seitens der VermieterInnen und andererseits an der erschwerten Durchsetzung ihrer Ansprüche bei den Behörden.

KINDERBEREICH in der Sozialpädagogischen Wohngemeinschaft 2008

Insgesamt lebten 2008 16 Kinder vorübergehend in der Wohngemeinschaft des DOWAS für Frauen. Das älteste Kind war 17 Jahre alt, das jüngste neu geboren. Insgesamt waren vier Kinder unter 6 Jahre alt, drei Kinder im Volksschulalter und sieben Kinder zwischen 10 und 14 Jahren. Neun der Kinder waren Mädchen, sieben waren Buben.

Für alle Kinder war die Zeit ihres Aufenthalts in der WG eine Übergangsphase. Die Gründe für den Verlust ihres gewohnten Wohnumfelds waren vielfältig, wie etwa die Trennung der Eltern, Delogierungen, ein „Rausschmiss“ durch Personen, bei denen Mutter und Kinder zuletzt wohnten, ... Die Reaktionen der Kinder auf die Tatsache, ihre alte, gewohnte Umgebung zu verlieren und nun in einer WG zusammen mit anderen, unbekanntenen Personen,



eigenen Regeln und auf engstem Raum gemeinsam mit ihrer Mutter zu leben, waren vielfältig, aber für alle Kinder war es auf jeden Fall eine Zeit, in der sie sich mit viel Ungewohntem arrangieren mussten.

Auffallend im Vergleich zu anderen Jahren war 2008, dass der Großteil der Kinder bereits im schulpflichtigen Alter war und wiederum sieben dieser elf Kinder sogar über 10 Jahre alt waren.

Dementsprechend musste sich natürlich auch die Betreuung dieser Kinder an den Interessen von Teenagern orientieren, die sich doch deutlich von jenen von Kleinkindern unterscheiden. Es war wichtig, den Jugendlichen zusätzlich zu Unternehmungen Gespräche anzubieten, in denen sie ihre Situation und Befindlichkeit reflektiert betrachten konnten und eigene Bedürfnisse formulieren durften, unabhängig von denen ihrer Mütter. Seitens des Kinderteams wurde dann versucht, den Kindern Angebote zu setzen, die ihren Bedürfnissen entsprachen- teilweise durch Aktivitäten im Rahmen des Kinderbetreuungsangebots in der WG selbst, wie Freizeitgestaltung und Lernbegleitung- teilweise durch Vermittlung zu anderen Freizeit -und Betreuungseinrichtungen.

Unabhängig vom Alter, gestaltet sich die Betreuung der aktuell gemeinsam in der Wohngemeinschaft lebenden Kinder je nach deren Bedürfnissen und deren altersgemäßer

Zusammensetzung. In erster Linie handelte es sich um Unternehmungen und Spiele – zum Teil in Einzel-, zum Teil in Gruppensituationen. 2008 gab es besonders viel Bedarf an Gruppenunternehmungen mit den Kindern, der sich hauptsächlich auf Unternehmungen außerhalb der Wohngemeinschaft bezog, wie z.B. Schwimmbadbesuche, Kino gehen, Fußball spielen etc.

Das Kinderteam in der Wohngemeinschaft des DOWAS für Frauen besteht aus einer hauptamtlichen Mitarbeiterin, die mit 29h/Woche angestellt ist und einem geringfügig angestellten Mitarbeiter. Das Aufgabengebiet der Mitarbeiterin des Kinderbereichs umfasst einerseits die Arbeit mit den Kindern selbst, auf der anderen Seite Gespräche mit den Müttern dieser Kinder, zum Teil in Zusammenarbeit mit deren Bezugsfrau. Außerdem ist es ihre Aufgabe, die Belange der Kinder in Teamsitzungen und HelferInnenkonferenzen zu vertreten.

Der Kinderbetreuer arbeitet ausschließlich mit den Kindern selbst. Teil seines Aufgabengebietes ist es, durch seine Positionierungen zu rollenspezifischen und sexistischen Äußerungen den Kindern ein teilweise anderes Rollenbild zu vermitteln, als sie es bisher kennen gelernt haben.

2008 gab es verhältnismäßig viele Kontakte mit MitarbeiterInnen der Jugendwohlfahrt, i.S.v. HelferInnenkonferenzen und Begleitung der Klientinnen zu Terminen. Teilweise bestand der Kontakt zwischen Klientinnen und SachbearbeiterInnen der Jugendwohlfahrt bereits vor dem Einzug der Klientinnen, teilweise wurde er während des Aufenthalts der Frau mit ihrem Kind/ ihren Kindern in der Wohngemeinschaft angeleiert. Dies geschah meistens durch die Klientinnen selbst, die in Gesprächen mit ihrer Bezugsfrau bzw. der Kinderfachfrau auftauchende Probleme und Schwierigkeiten (z.B. Verhaltensauffälligkeiten, psychische oder physische Gewalterfahrungen, Entwicklungsrückstände, große Traurigkeit, Schuldgefühle, Überforderung...) ansprachen, um dann gemeinsam nach geeigneten Unterstützungsmöglichkeiten zu suchen, die oftmals auf eine Kontaktaufnahme mit den zuständigen SachbearbeiterInnen der Jugendwohlfahrt hinausliefen.

Eine weitere Herausforderung für die Mitarbeiterin des Kinderteams stellte 2008 die Tatsache dar, dass 5 schwangere Frauen in der WG wohnten, deren Beratung und Betreuung zum Themenkomplex „Schwangerschaft und Geburt“ ebenfalls in ihren Aufgabenbereich fiel. Das Fehlen einer adäquaten Einrichtung in Tirol, die speziell für werdende und junge Mütter Unterstützung und Betreuung anbietet, wurde in diesem Zusammenhang wieder deutlich sicht- und spürbar!

Im Sommer veranstaltete das Kinderteam der Wohngemeinschaft mehrere Unternehmungsangebote, an denen auch Kinder teilnehmen konnten, die bereits mit ihren Müttern wieder aus der Wohngemeinschaft ausgezogen waren. Ermöglicht wurde dies durch eine Sondersubvention des JUFF Abteilung „Frauen“. Es fanden zwei größere

Tagesausflüge – einer ins Alpamare nach Bad Tölz und einer in den Zoo in Salzburg – und mehrere Halbtagsfreizeitangebote – wie z.B. Schwimmen, Minigolf, Eisessen,.. während der Schulferien statt.

Seit Sommer 2006 ist der Verein DOWAS für Frauen Mitglied in der „Plattform Mädchenarbeit“. Die Plattform besteht aus Kooperationspartnerinnen, die aus verschiedenen Bereichen der Sozialarbeit kommen. Ziel ist es, ein Forum für Mädchenarbeit zu sein und Lobbyarbeit für Mädchen zu betreiben, um der Mädchenarbeit sowohl in den eigenen Institutionen sowie auch allgemein in Gesellschaft und Politik ihren erforderlichen Stellenwert zu beschaffen.

Die Mitarbeiterin des Kinderbereichs vertritt den Verein in diesem Gremium.

Statistische Daten der Wohngemeinschaft 2008

	2008
Anzahl der Frauen	25
Anzahl der Kinder	16
insgesamt	41

Anzahl der Nächtigungen für das Jahr 2008	3171
Durchschnittliche Nächtigungszahl pro Monat	264
Durchschnittliche Nächtigungszahl pro Tag	9
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer pro Person (in Tagen)	77,3

Auslastung für das Jahr 2008

72%

Anlässe für den Einzug in die Wohngemeinschaft

(2008: n=19; Frauen, die mit 1.1.d.J. schon in der Wohngemeinschaft wohnten, sind nicht angeführt;)

Konflikte mit Eltern / Verwandten	5	26%
verdeckte Wohnungslosigkeit	4	21%
Wohnungslosigkeit durch Kündigung / Delogierung	3	16%
Konflikte mit / Trennung vom Partner	3	16%
Aufenthalt in anderer Einrichtung nicht mehr möglich	2	11%

Einzug nach Haft	1	5%
Einzug nach Klinik- bzw. nach Therapieaufenthalt	1	5%
	19	100%

Vermittelnde Stellen

(2008: n=19; Frauen, die mit 1.1.d.J. schon in der Wohngemeinschaft wohnten, sind nicht angeführt;)

andere soziale Einrichtungen / Vereine	10	53 %
Verwandte / Bekannte	4	21 %
Eigene Einrichtung	2	11 %
Krankenhaus / Therapieeinrichtungen	1	5 %
Amt für Jugendwohlfahrt	1	5 %
Meldeamt	1	5 %
	19	100%

Hauptwohnsitz der Frauen beim Einzug in die Wohngemeinschaft

(2008: n=19; Frauen, die mit 1.1.d.J. schon in der Wohngemeinschaft wohnten, sind nicht angeführt;)

		2008
Innsbruck Stadt	9	47 %
Land Tirol ohne Innsbruck	6	32 %

Anderes Bundesland	2	11 %
Ausland	2	11 %
	19	100 %

Alter der Frauen

(2008: n=25)

		2008
unter 25 Jahre	10	40 %
25 – 30 Jahre	5	20 %
30 – 40 Jahre	4	16 %
40 –50 Jahre	6	24 %
über 50 Jahre	0	0 %
	25	100 %

Ausbildung / Beruflicher Status

(2008: n=25)

		2008
Ohne Berufsausbildung	19	76 %
Abgeschlossene Berufsausbildung	6	24 %
	25	100 %

Wohnsituation vor dem Einzug in die Wohngemeinschaft

(2008: n=19; Frauen, die mit 1.1.d.J. schon in der Wohngemeinschaft wohnten, sind nicht angeführt;)

		2008
Notunterkunft	6	32 %
Bekannte	5	26 %
Partner	3	16 %
keine Unterkunft	2	11 %
Verwandte / Eltern	1	5 %
Therapieeinrichtung / Krankenhaus	1	5 %
andere soziale Einrichtung	1	5 %
	19	100 %

Wohnsituation beim Auszug aus der Wohngemeinschaft

(2008: n=21; da 4 Frauen über den Jahreswechsel nach 09 in der Wohngemeinschaft wohnten;)

		2008
Hauptmiete am privaten Wohnungsmarkt	13	62 %
Betreutes Wohnen (Dowas für Frauen)	4	19 %
Krankenhaus / Therapieeinrichtung	2	10 %
Notunterkunft	1	5 %

Bekannte / Freunde	1	5 %
	21	100 %

Daten zu den Kindern

Alter der Kinder

(2008: n=16)

		2008
0 –1 Jahre	3	19 %
1 –2 Jahre	1	6 %
2 –3 Jahre	0	0 %
4 –6 Jahre	1	6 %
7 – 10 Jahre	4	25 %
11 – 14 Jahre	3	19 %
15 – 16 Jahre	4	25 %
	16	100 %

Von den 25 Frauen hatten 9 Frauen insgesamt 16 Kinder, die in die Wohngemeinschaft miteingezogen sind.

Fremduntergebracht waren ebenfalls 16 minderjährige Kinder.

5 Frauen waren beim Einzug in die Wohngemeinschaft schwanger, eine Frau davon bekam während des Aufenthaltes in der Wohngemeinschaft ihr Baby.

Zahlen zu nichteingezogenen Frauen

2008 gab es insgesamt 127 Anfragen von Frauen, die sich für einen Einzug in die Wohngemeinschaft interessierten. 102 Frauen davon kamen auf die Warteliste, die in Folge nicht in die Wohngemeinschaft des Dowas für Frauen eingezogen sind. Frauen kommen dann auf die Warteliste, wenn zum Zeitpunkt der Kontaktaufnahme kein Zimmer in der Wohngemeinschaft frei ist. Bei Freiwerden eines Platzes werden diese Frauen kontaktiert und bei Bedarf wird ein Aufnahmegespräch vereinbart. Im Jahre 2008 wurden insgesamt 60 Termine für Aufnahmegespräche vergeben, von denen 42 Gespräche zustande kamen.

BERATUNGSSTELLE

Entwicklung 2008, Ausblick auf 2009

Im Laufe des Jahres 2008 wurde für das Team der Beratungsstelle und des Betreuten Wohnens immer deutlicher, dass mit dem vorhandenen Budget - sprich den Stunden, die zur Verfügung standen - weder die Beratung noch das Betreute Wohnen optimal versorgt waren. Die Notwendigkeit der Stundenaufstockung ergab sich aus den steigenden Klientinnenzahlen und den daraus entstehenden Wartezeiten von bis zu vier Wochen auf einen Beratungstermin. Für eine Frau in einer akuten Notsituation, die Hilfe in Form von existenzsichernden Maßnahmen benötigt, ist das ein unhaltbarer Zustand.

Unser Ziel war es, eine Stundenaufstockung zu erreichen, mit der es möglich wäre, sowohl Beratungsstelle als auch Betreutes Wohnen optimal zu besetzen, und zwar durch zwei zusätzliche Mitarbeiterinnen mit je 23 Wochenstunden für die Beratungsstelle. Dies ermöglicht eine Erweiterung der Öffnungszeiten wie auch eine zeitintensivere beziehungsweise prozessbegleitende Beratung. Beide Maßnahmen haben eine nachhaltigere Besserung der Lebenssituation der Frauen durch ein höheres Maß an Selbstermächtigung zum Ziel.

Die Budgetverhandlungen Ende des Haushaltsjahres 2008 ergaben, dass mit zusätzlichen Fördermitteln des Landes Tirol, der Stadt Innsbruck und des Bundesministeriums für Justiz ab 2009 zumindest eine zusätzliche teilzeitbeschäftigte Mitarbeiterin angestellt werden kann. Die konzeptionellen Veränderungen, die sich dadurch für beide Bereiche (Betreutes Wohnen und Beratungsstelle) ergeben, bringen bereits eine qualitative und quantitative Verbesserung der Beratungen mit sich.

Unser Angebot...

Die Gründe für die Inanspruchnahme ambulanter Beratung sind vielfältig, die Häufigkeit und Art der Kontakte je nach Thematik verschieden.

Das Beratungsangebot beinhaltet folgende Bereiche:

- sozialarbeiterische und psychologische Beratung und Begleitung
- Unterstützung bei der Wohnungssuche und Anmietung
- Hilfe zur Sicherstellung der Finanzierung der Wohnung
- Hilfestellung bei drohender Delogierung

- Beratung und Unterstützung bei Konflikten mit VermieterInnen
- Beratung bei finanziellen Problemen: Informationen über Beihilfen, Rechtsansprüche und Schuldenregulierung
- Unterstützung beim Kontakt mit diversen Ämtern
- Hilfestellung bei der Arbeitssuche und bei Problemen am Arbeitsplatz
- Hilfe bei der Organisation der Kinderbetreuung
- Rechtliche Beratung: Scheidung, Unterhalt , Obsorge u.a.

Beratungsschwerpunkt: finanzielle und existenzielle Probleme

Durch die wirtschaftlich schwierige Situation und die bereits bisher problematischen Zugangsbedingungen zum Arbeitsmarkt sowie zu alternativ in Anspruch zu nehmenden Leistungen, hat sich auch im Jahr 2008 keine Verbesserung der finanziellen Sicherheit der Frauen, die das DOWAS für Frauen besuchen, ergeben. Die Beratungsschwerpunkte im vergangenen Jahr lagen bei der Existenzsicherung, der Schuldenregulierung, der Unterstützung von Ansuchen um Beihilfen sowie beim Kontakt mit Behörden und Ämtern, Informationen zu Kinderbetreuungseinrichtungen und der Überbrückung akuter Notlagen.



Neben diesen allgemeinen Beratungsinhalten sind besonders Frauen noch zusätzlich von folgenden Problemstellungen betroffen: niedriges Lohnniveau in vielen „frauentypischen“ Berufen, fehlende günstige Kinderbetreuungsmöglichkeiten, alleinige Versorgungspflichten für die Kinder sowie trennungsbedingte Existenzgefährdung.

Wohnorganisation / Wohnungslosigkeit

Wohnungssuche, Miethöhe, und Anmietungskosten für eine Wohnung, Schwierigkeiten mit VermieterInnen, Zustand der Wohnung, Mietrückstände, etc. sind weitere Schwerpunkte der

Beratungstätigkeit. Für Frauen, die akut wohnungslos oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind, stellt das DOWAS für Frauen Hauptwohnsitzbestätigungen aus.

Finanzielle Schwierigkeiten bedeuten oft die Gefahr eines Wohnungsverlustes. Durch finanzielle Absicherung können Wohnungen erhalten und die Verschärfung von prekären sozialen Situationen verhindert werden. Die präventive Arbeit in diesem Bereich ist ein wichtiger Teil der Arbeit in der Beratungsstelle. Aufgrund fehlender Ressourcen kann jedoch nur ein sehr geringer Teil der von Delogierung bedrohter oder betroffener Frauen erreicht und beraten werden.

Durch die steigenden Mietpreise und die für den Bezug von Grundsicherung einzuhaltenden Richtwerte für Miethöhe und Wohnungsgröße wird es zunehmend schwieriger, leistbaren Wohnraum zu finden. Die in den letzten Jahren steigende Anzahl der angebotenen Wohnungen hat unserer Erfahrung nach weder wesentlichen Einfluss auf Mietpreise, noch eine Veränderung der generellen Bedingungen für wohnungssuchende Frauen mit Kindern bewirkt. Besonders hingewiesen sei hier auch auf die zusätzlich erschwerte Situation von Frauen mit Migrationshintergrund. Seit Jahren fordert das DOWAS für Frauen eine Veränderung der Bestimmungen, die einen Bezug von Mietzinsbeihilfe ermöglichen. Dies betrifft u.a. die geforderte Aufenthaltsdauer (Hauptwohnsitz), die Einführung einer einheitlichen Auszahlung von Mietzinsbeihilfe in einzelnen Gemeinden, sowie die Einbeziehung der Betriebskosten in die Miethöhe zur Berechnung der Mietzinsbeihilfe.

Ein wichtiges Beratungsthema ist deshalb nach wie vor die Information über mietrechtliche Bestimmungen, Hilfestellung bei der Anmietung von Wohnungen und der Anmeldung für städtische Wohnungen.

Ein zusätzliches Angebot im Bereich der Mietangelegenheiten bietet sich durch die Zusammenarbeit mit der Mietervereinigung: Frauen, die vom DOWAS für Frauen begleitet werden, haben die Möglichkeit sich einmalig kostenlos bei der Mietervereinigung informieren und beraten zu lassen.

Trends und Veränderungen...

Anstieg der Klientinnenzahl

Schon in den letzten Jahren war ein starker Anstieg der Klientinnen zu verzeichnen. So stieg die Zahl der Frauen, die in der Beratungsstelle des DOWAS für Frauen betreut wurden, innerhalb der letzten Jahre von 194 (im Jahr 2001) auf bis zu 528 (im Jahr 2006) an. Obwohl aufgrund knapper personeller Ressourcen 2007 nicht mehr so viele Beratungstermine angeboten werden konnten, erhöhte sich die Anzahl der Frauen, die uns kontaktierten, bereits im Jahr 2007 auf mittlerweile 560 Frauen. In der zweiten Jahreshälfte von 2008 wurden die Öffnungszeiten aufgrund

konzeptioneller Veränderungen um einen Halbtage gekürzt, trotzdem wurden im Jahr 2008 insgesamt 480 Frauen beraten. Die Wartezeit für ein Beratungsgespräch verlängerte sich demgemäss, so dass mehr Frauen telefonisch oder in Kurzkontakten beraten wurden, auch um die Zeit bis zu einem Gespräch zu überbrücken. Zunehmend sind Anfragen per Email zu verzeichnen, vor allem junge Frauen wählen diesen Weg, um Informationen oder Beratung zu bekommen.

Existenzsicherung wird immer wichtiger

Die Anzahl der Beratungen von Frauen, die in akuten Notlagen finanzielle Unterstützung brauchten, stieg im Jahr 2008 trotz eingeschränkter Öffnungszeiten erneut an. Auch war ein Anstieg der Beratungen pro Frau zu beobachten. Diese Entwicklung deutet darauf hin, dass Notlagen weniger punktuell als vielmehr langfristig sind. Statistisch kann dies aber auch darauf hindeuten, dass Frauen in mehreren prozessbegleitenden Beratungen eine längerfristige Lösung anstreben. Zu längeren finanziellen Engpässen kommen dann oft noch verschärfend Stromnachzahlungen, Heizkosten und andere Einmalzahlungen, die aus dem Haushaltseinkommen nicht beglichen werden können und für die Ansuchen bei verschiedenen karitativen Einrichtungen gestellt werden. Wir waren bestrebt, Frauen darin zu bestärken, ihre Forderungen durchzusetzen.

Statistische Daten zur ambulanten Beratung 2008

Insgesamt wurden 480 Frauen (mit und ohne Kinder) im Jahr 2008 in der Beratungsstelle ambulant beraten. Da es bei 53 Frauen nur zu einem einmaligen kurzen Kontakt kam, liegen über diese Frauen keine Daten vor und in der Auswertung der Statistik wurde auf diese Gruppe von Frauen nicht zugegriffen. Deshalb bezieht sich die folgende Beschreibung unserer Leistungen auf die Anzahl von 427 Frauen, die von uns beraten und statistisch erfasst wurden. Das Setting des Beratungskontextes ist entweder ein persönliches Gespräch in der Beratungsstelle, eine telefonische Beratung oder auch die Beantwortung von Anfragen über e-mail. Beratungsinhalte betreffen je nach Thematik nicht immer sämtliche Lebensbelange, daher werden auch nicht immer alle Daten statistisch erfasst.

Anzahl und Form der Kontakte mit ambulant betreuten Frauen (2008: n=3157, Mehrfachnennungen)

	2008	
Telefonisch und schriftlich	2115	67,6%
In der Beratungsstelle	845	27,0%
Kontakte extern	133	4,3%
e-mail Beratungen	34	1,1%
	3157	100%

Gliederung Anzahl der Kontakte mit Ämtern, Institutionen, Personen (2008 n=974, Mehrfachnennungen)

	2008	
Caritative Einrichtungen (Stift Wilten, Tiroler Hilfswerk, Bruderschaft St. Christoph,u.ä.)	349	35,9%
Sozialamt	118	12,1%
AMS	10	1,0%
ArbeitgeberIn, AK, TGKK	16	1,7%
RechtsanwaltIn (Scheidungsberatung u.a.)	31	3,2%
Gericht und Polizei	43	4,4%
Staatsbürgerschaftsstelle, Passamt, Einwohnermeldeamt	5	0,5%
Jugendamt, KiGa, Schule, Pflegefamilie	61	6,3%
Mietzinsbeihilfenstelle	6	0,6%
Mieterschutzverband, VermieterIn, Hausverwaltung	47	4,8%
Wohnungsamt	21	2,2%
Andere soziale Einrichtungen (WAMS, Schuldnerberatung, Wohngemeinschaft DOWAS für Frauen,...)	116	11,9%
Andere Personen, Ämter, Institutionen (PVA, Klinik,...)	151	15,5%
	974	100%

Inhalte der Beratungstätigkeit

(2008: n=4835, Mehrfachnennungen)

	2008	
Wohnen		
Akute Wohnungslosigkeit	79	1,6%
Drohende Wohnungslosigkeit	610	12,6%
Wohnorganisation	75	1,5%
Finanzielles		
Sozialhilfebelange	477	9,9%
Finanzielle / existenzielle Belange	1053	21,7%
Rechtliche Beratung	122	2,5%
Arbeit		
Arbeitslosigkeit, -platzsuche, -platzprobleme	144	2,9%
Arbeitsplatz allgemein	151	3,1%
Kinderbelange		
Kindererziehung	154	3,2%
Kinder Rechtliches und Finanzielles	207	4,3%
Soziales Umfeld / Beziehungen		
PartnerIn	172	3,6%
Familie, FreundIn, Bekannte	250	5,2%
Lebensalltag, soziales Umfeld allgemein	447	9,2%
Gesundheit		
Physisch Gesundheit	383	7,9%
Psychische Gesundheit	411	8,5%
Aufenthalt und Beschäftigung von Migrantinnen	19	0,4%
Erfahrung mit Gewalt		
Psychische Gewalt	41	0,9%

Physische Gewalt	33	0,7%
Strukturelle Gewalt	42	0,9%
	4835	100%

Soziodemografische Daten

Familienstand der Frauen

(2008: n=427)

	2008	
ledig	64	15,0%
geschieden	50	11,7%
verheiratet	41	9,6%
getrennt lebend	26	6,1%
Lebensgemeinschaft	8	1,9%
verwitwet	5	1,2%
keine Angaben	233	54,5%
	427	100%

Frauen und Kinder

(2008: n=427)

	2008	
mit Kindern	195	45,7%
ohne Kinder	50	11,7%
keine Angaben	182	42,6%
	427	100%

Frauen und Schwangerschaften

(2008: n=427)

	2008	
ja	47	11,0%
nein	88	20,6%
keine Angaben	292	68,4%
	427	100%

Kinderanzahl pro Frau

(2008: n=195)

	2008	
1 Kind	87	44,6%
2 Kinder	68	34,9%
3 Kinder	25	12,8%
4 Kinder	11	5,7%
5 Kinder	3	1,6%
6 Kinder	0	0%
7 Kinder	1	0,5%
	195	100%

Staatsangehörigkeit der Frauen

(2008: n=427)

	2008	
Österreich	315	73,8%
Serbien, Kroatien, Bosnien, Slowenien	39	9,2%

Rumänien, Bulgarien, Albanien, Russland, Tschechien, Ukraine, Tschetschenien, Georgien, Ungarn, Polen, Armenien	6	1,4%
Türkei	25	5,9%
Deutschland	7	1,7%
Italien	2	0,5%
Iran, Armenien, Afghanistan	0	0%
Afrika	8	1,9%
andere Länder (GB, Indien, Finnland, Lettland, Thailand, Brasilien, Phillipinen, Argentinien, Kuba, Venezuela	10	2,4%
keine Angaben	15	3,5%
	427	100%

Hauptwohnsitz zum Zeitpunkt der Kontaktaufnahme bzw. Jahresanfang

(2008: n=427)

	2008	
Stadt Innsbruck	198	46,6%
Land Tirol ohne Innsbruck	62	14,6%
anderes Bundesland	5	1,2%
Ausland	4	1,0%
ohne Hauptwohnsitz	42	9,9%
keine Angaben	114	26,8%
	427	100%

Wohnsituation zum Zeitpunkt der Kontaktaufnahme bzw. Jahresanfang

(2008: n=427)

	2008	
Eigene Hauptmiete	106	24,8%
Gemeinde-, Stadtwohnung	24	5,6%
Freunde, Bekannte	37	8,7%
Eltern, Kinder, Verwandte	31	7,2%
keine Unterkunft	17	4%
PartnerIn	20	4,7%
eigene Untermiete / Zimmer	4	0,9%
andere soz. Einrichtung (Chill out, Frauenhaus...)	10	2,4%
Gefangenenhaus	0	0%
Flüchtlingshaus	0	0%
StudentInnenheim, Ferienwohnung, Dienstzimmer	0	0%
Notunterkunft (Städt. Herberge, Stift, Kloster,...)	9	2,1%
Psychiatrie / Therapieeinrichtung / Klinik	3	0,7%
Eigentum mit/ohne PartnerIn	6	1,4%
keine Angaben	160	37,5%
	427	100%

BETREUTES WOHNEN

Im Jahr 2008 verfügt der Verein über insgesamt 11 betreute Wohnungen. Alle Wohnungen befinden sich in Innsbruck-Stadt.

Zielgruppe sind Frauen

- **die am Wohnungsmarkt benachteiligt sind – Alleinerzieherinnen, Frauen mit geringem Einkommen**
- **die auf Grund finanzieller Probleme und sozialer Diskriminierung ihre Wohnung verlieren/verloren haben**
- **die durch eine längerfristige intensive Betreuung und Unterstützung (wieder) Stabilität erreichen wollen**
- **deren Lebensumstände ein selbständiges Wohnen noch nicht ermöglichen und bei der Bewältigung der finanziellen und alltäglichen Belange Betreuung und Unterstützung benötigen**
- **die in psychosozial untragbaren (Wohn)Verhältnissen leben**
- **die in der Wohngemeinschaft des DOWAS für Frauen leben und eine weitere Betreuung in einer eigenen Wohnung wollen und benötigen**

Nicht aufgenommen und bei Bedarf bzw. Wunsch an zuständige Einrichtungen vermittelt werden Frauen

- **unter 18 Jahren**
- **mit einer akuten Gewaltproblematik**

Bei Frauen mit einer psychiatrischen Erkrankung kommt es vor einer Zu- bzw. Absage zu einer detaillierten Abklärung durch die Vernetzung bereits bestehender Betreuungsbeziehung.

Was ist Betreutes Wohnen?

Betreutes Wohnen bedeutet, dass der Verein Wohnungen am freien Markt anmietet und diese in Koppelung an einen Betreuungsvertrag an Frauen mit und ohne Kinder untervermietet. Der Mietzins ist von den Frauen in voller Höhe zu leisten. Der Verein fungiert auf administrativer Ebene u.a. als Vermittler zwischen Mieterin und VermieterIn. Im Betreuungsvertrag, der auf ein Jahr befristet ist, werden folgende Vereinbarungen zwischen der Mieterin und der Betreuerin getroffen: regelmäßiger Kontakt mit der Bezugsfrau, Erfüllen der Untermietpflichten, telefonische Erreichbarkeit und prinzipielle Bereitschaft zur

Zusammenarbeit. Es besteht darüber hinaus die Möglichkeit, individuelle Vereinbarungen in den Betreuungsvertrag einzubauen.

Die Kontaktaufnahme findet in der Beratungsstelle statt. Ein Abklärungs- und Informationsgespräch mit zwei Mitarbeiterinnen wird geführt. Ist die beidseitige Entscheidung für einen Einzug gefallen, übernimmt die für die Wohnung zuständige Mitarbeiterin die Betreuung. Anfangs ist der Kontakt erfahrungsgemäß sehr intensiv. Es muss viel an bürokratischen, organisatorischen und inhaltlichen Belangen geklärt und erledigt werden. Nach dieser Zeit wird ein regelmäßiger Kontakt angestrebt.

Dieser besteht aus Hausbesuchen, Gesprächen in der Beratungsstelle, telefonischen Kontakten, Begleitung zu Ämtern und zum Teil auch aus Freizeitgestaltung. In Krisenzeiten oder bei innerfamiliär besonderen Vorkommnissen werden die Kontakte naturgemäß häufiger. Die Arbeit mit den Frauen wird alle 3 Monate evaluiert und eine genaue Formulierung der Zielvereinbarung wird mit den Frauen vorgenommen. Vor Ablauf der einjährigen Befristung des Betreuungsvertrages erfolgt eine Art Zwischenbilanz und die Abklärung über Option und Notwendigkeit einer Verlängerung.

Ziel des Betreuten Wohnens ist die Erlangung von Selbständigkeit und Erhaltung von Stabilität (Vermeidung von häufigem Wohnungswechsel auf Grund finanzieller und sozialer Probleme/Diskriminierungen).

Langfristiges Ziel ist die Zuweisung einer Stadtwohnung oder das Finden einer leistbaren Finalwohnung.



Inhalte der Betreuung

Diese richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen der Frauen. Wir bieten Unterstützung und Begleitung

- **bei der Stabilisierung der gesamten Lebenssituation**
- **bei der Regelung der finanziellen Situation und Schuldenproblematik**
- **bei der Suche nach Arbeit (gesicherte Wohnverhältnisse und Kinderbetreuungsplätze sind Grundvoraussetzungen für die Aufnahme eines dauerhaften Arbeitsverhältnisses)**
- **bei Fragen und Problemen zum Erhalt der Arbeit**
- **bei Fragen der Erziehung und Förderung der Kinder**
- **bei gesundheitlichen Problemen**
- **bei psychischer, physischer und struktureller Gewalt**

- **durch die Vermittlung an andere Einrichtungen bzw. SpezialistInnen (SchuldnerInnenberatung, Rechtsberatung, TherapeutInnen, ÄrztInnen, etc.)**

Kinderbereich

2008 freuen wir uns über die geringfügige Anstellung einer Kinderfachfrau für das Betreute Wohnen. Im Zentrum ihrer Arbeit steht das Erkennen der Bedürfnisse und Problemlagen der Kinder. Außerdem steht sie den Müttern als Expertin zur Seite. Viele Mütter sind unsicher, die Kinderfachfrau stärkt sie in ihrer Rolle als Mutter und in ihrem intuitiven Umgang mit ihrem Kind. Es gibt gemeinsame Unternehmungen, die die Mutter-Kind-Beziehung stärken sollen. Die Kinderfachfrau ist in das Team des Betreuten Wohnens eingebunden und es gibt einen regelmäßigen Austausch zwischen der Bezugsfrau der Klientin und der Kinderfachfrau.

Trends und Veränderungen im Betreuten Wohnen 2008

Zahlen und Nachfrage steigend

Der Verein DOWAS für Frauen hat im vergangenen Jahr eine Wohnung mehr anbieten können. Durch die steigenden Mietpreise und die anhaltend schwierige wirtschaftliche Situation gab es trotzdem eine weit höhere Nachfrage, die nicht ausreichend bedient werden konnte. Leider war es uns durch unser Anliegen die Qualität in der Beratung trotz der nicht adäquat steigenden personellen Ressourcen weiter auf dem vertraut hohen Niveau zu halten, nicht möglich weiteren Wohnraum anzubieten.

Alter der Frauen im Betreuten Wohnen

Wie schon 2007 nehmen auch im Jahr 2008 viele junge Frauen unser Angebot des Betreuten Wohnens in Anspruch. Ab dem Alter von 18 Jahren - mit der Erreichung der gesetzlichen Volljährigkeit – ist der Zugang zu Einrichtungen der Jugendwohlfahrt für junge Frauen nicht mehr möglich.

Die Betreuung junger Frauen bringt spezielle Anforderungen mit sich. Häufigere und flexiblere Kontaktangebote sowie Überprüfung der vereinbarten Ziele in kürzeren Abständen sind besonders bei der Betreuung dieser Zielgruppe Grundlage für ein Gelingen.

Warteliste

Wie in den Jahren zuvor, gab es auch 2008 eine Warteliste für 2-Zimmer-Wohnungen und Garconnieren. Nach wie vor sind es die jungen Mütter mit Kind/ern, die auf der Suche nach Wohnraum, Begleitung und Unterstützung sind. Dies zeigt sich durch die vielen Anfragen für diese Zielgruppe auch über andere Einrichtungen. Aufgrund fehlender Ressourcen – begrenzte Wohnungsanzahl und personelle Kapazitäten – war in einigen Fällen das Betreute Wohnen nicht möglich.

Statistische Daten zum Betreuten Wohnen 2008

Im Jahr 2008 wurden 15 Frauen und 7 Kinder in insgesamt 11 Übergangs-wohnungen betreut. Im Laufe des Jahres wurden 2 Wohnungen zurückgegeben (Mietvertrag nicht verlängert) und 3 Wohnungen neu angemietet.

6 Frauen und 4 Kinder sind aus Betreuten Wohnungen ausgezogen, 8 Frauen und 2 Kinder eingezogen.

Anzahl und Form der Kontakte mit Frauen in Übergangswohnungen

(2008: n=1174, Mehrfachnennungen)

	2008	
Telefonisch und schriftlich	594	50,6%
In der Beratungsstelle	150	12,8%
Hausbesuche	133	11,3%
Kontakte mit Ämtern, Institutionen, Personen	297	25,3%
	1174	100%

Gliederung Anzahl der Kontakte mit Ämtern, Institutionen, Personen

(2008 n=406, Mehrfachnennungen)

	2008	
AMS	6	1,5%
Gericht	17	4,2%

Jugendamt, KiGa, Schule	56	13,8%
Mietzinsbeihilfenstelle	11	2,7%
Mieterschutzverband, VermieterIn, Hausverwaltung	37	9,1%
Sozialamt	70	17,2%
Wohnungsamt	7	1,7%
Staatsbürgerschaftsstelle, Passamt, Einwohnermeldeamt	8	2,0%
Caritative Einrichtungen (Stift Wilten, Tiroler Hilfswerk, u.ä.)	35	8,6%
Andere soziale Einrichtungen (WAMS, Schuldnerberatung,...)	58	14,3%
ArbeitgeberIn, AK, TGKK	5	1,2%
Andere Personen, Ämter, Institutionen (PVA, Klinik,...)	87	21,4%
Wohngemeinschaft DOWAS für Frauen	9	2,2%
	406	100%

Inhalte der Beratungstätigkeit

(2008: n=2246, Mehrfachnennungen)

	2008	
Wohnen		
Wohnorganisation	411	18,3%
Finanzielles		

Sozialhilfebelange	183	8,2%
finanzielle / existenzielle Schwierigkeiten	324	14,4%
Arbeit		
Arbeitslosigkeit, -platzsuche, -platzprobleme	63	2,8%
Arbeitsplatz allgemein	103	4,6%
Kinderbelange		
Kindererziehung	92	4,1%
Kinder Rechtliches und Finanzielles	85	3,8%
Soziales Umfeld / Beziehungen		
PartnerIn	86	3,8%
Familie, FreundIn, Bekannte	153	6,8%
Lebensalltag, soziales Umfeld allgemein	269	12,0%
Gesundheit		
Physische Gesundheit	227	10,1%
Psychische Gesundheit	214	9,5%
Aufenthalt und Beschäftigung von Migrantinnen	3	0,2%
Erfahrung mit Gewalt		
Psychische Gewalt	8	0,4%
Physische Gewalt	7	0,3%
Strukturelle Gewalt	18	0,8%
	2246	100%

Soziodemografische Daten

Staatsangehörigkeit der Frauen

(2008: n=15)

	2008	
Österreich	12	80,0%
Deutschland	1	6,7%
Thailand	1	6,7%
Südafrika	1	6,7%
	15	100%

Alter der Frauen

(2008: n=15)

	2008	
unter 25	7	46,7%
25 – 29	1	6,7%
30 – 39	1	6,7%
40 – 49	5	33,3%
über 50	1	6,6%
	15	100%

Kinderanzahl pro Frau

(2008: n=15)

	2008	
1 Kind	5	33,3%
2 Kinder	1	6,7%
Keine Kinder	9	60,0%
	15	100%

Ausbildung / beruflicher Status

(2008: n=15)

	2008	
ohne Berufsausbildung	13	86,7%
Abgeschlossene Berufsausbildung	2	13,3%
	15	100%

Hauptwohnsitz vor Einzug in Betreute Wohnungen

(2008: n=15)

	2008	
Stadt Innsbruck	13	86,7%
Land Tirol ohne Innsbruck	2	13,3%
	15	100%

Wohnsituation nach Auszug aus Betreuten Wohnungen

(2008: n=6)

	2008	
Eigene Wohnung (privater Markt)	3	50,0%
Stadtwohnung	1	16,7%
Freund	2	33,3%
	6	100%

Projekt „Frauenberatungsstelle Schwaz“

Mai bis November 2008

Schon vor Jahren hat es sich das DOWAS für Frauen vorgenommen, die Beratungsarbeit zu regionalisieren. In unserer täglichen Arbeit sind wir häufig damit konfrontiert, dass Frauen, die nicht in Innsbruck oder in der näheren Umgebung wohnen, unser persönliches Beratungsangebot kaum in Anspruch nehmen (können). Leider ist es – bis auf wenige Ausnahmen (Bezirk Kufstein und Reutte) – auch nicht möglich, Frauen an spezifische soziale Einrichtungen in ihrer Nähe zu vermitteln, da es an adäquatem Angebot fehlt.



Nicht nur der Arbeitsalltag zeigt uns die Lücken in der Frauenberatung in Tirol auf, sondern auch unsere durchgeführten Recherchen. In Tirol konzentriert sich das sozialarbeiterische Angebot für Frauen hauptsächlich auf den Bezirk Innsbruck Stadt. Ganz abgesehen davon, dass es auch für dieses Gebiet nach wie vor Ausbaubedarf gibt, mussten wir feststellen, dass es im Bezirk Schwaz keine Anlaufstelle mit sozialarbeiterischem Schwerpunkt speziell für Frauen mit und ohne Kinder gibt.

Aus diesem Grund hat das DOWAS für Frauen im Jahr 2008 ein Konzept zum Aufbau einer Frauenberatungsstelle mit sozialarbeiterischem Schwerpunkt für die Frauen der Stadt und des Bezirks Schwaz erstellt. Um möglichst viele Frauen zu erreichen, sollte diese neue

Einrichtung auch über einen mobilen Teil verfügen, der Sprechstunden im Zillertal und in der Achenseeregion anbietet.

Nachdem sämtliche relevante soziale Einrichtungen im Bezirk unsererseits kontaktiert wurden und zum Teil auch intensive (Austausch)Gespräche stattfanden, konnten wir das Konzept erarbeiten. Es ging uns dabei u.a. auch darum darzustellen, was unter „Beratung von und für Frauen“ verstanden wird und welche Standards einzuhalten sind. Erfreulicherweise hat sich aus den Vernetzungsgesprächen mit der „Familienberatungsstelle des Eltern-Kind-Zentrums Schwaz“ und „Frauen im Brennpunkt“ eine Form der Zusammenarbeit entwickelt, die genau jenen frauenspezifischen Schwerpunkt in den Bezirk bringen würde, der bis dato noch fehlt.

Die Subventionsansuchen wurden unsererseits an die Stadt Schwaz, das Land Tirol und das Bundeskanzleramt für Frauen gestellt.

Trotz anfänglich konstruktiver Gespräche erhielten wir von der Stadt Schwaz eine Absage. Nach der Präsentation des Konzepts beim Sozialausschuss der Stadt Schwaz hat sich herausgestellt, dass scheinbar zufällig auch die Teestube Schwaz ein Ansuchen bzgl. Erweiterung des Angebots auf dem Gebiet der Frauenberatung eingereicht hat.

Es steht außer Diskussion, dass die Teestube Schwaz mit ihrem Angebot die Bedürfnisse vieler KlientInnen deckt und dies auf ihrem Fachgebiet auch qualifiziert durchführt. Es stellt sich jedoch für uns die Frage, ob damit jener Teil der Beratung für Frauen, den wir in unserem Konzept beschreiben, auch abgedeckt wird.

In Folge das Land Tirol hat unser Ansuchen mit dem Verweis auf das Beratungsangebot der Teestube ebenfalls negativ beschieden.

Offen ist noch, welches Ergebnis die Bearbeitung des Ansuchens auf Bundesebene haben wird und somit ist auch noch offen, ob nicht doch noch in irgendeiner Form ein Angebot des DOWAS für Frauen in Schwaz realisiert werden kann.

Auch wenn durch die bis dato eingegangenen Absagen klare Signale von Seiten der Politik gesetzt werden, wird das DOWAS für Frauen in jedem Fall das Ziel der Regionalisierung von sozialer Arbeit für Frauen weiterverfolgen.

Finanzierung 2008

Der Verein DOWAS für Frauen ist ein privater gemeinnütziger Verein, der hauptsächlich über Subventionen und Tagsätze (für die Klientinnen der Wohngemeinschaft) finanziert wird. Einen minimalen Teil unserer Ausgaben finanzieren wir aus zweckgebundenen Spenden und Mitgliedsbeiträgen.

SubventionsgeberInnen

Förderungsinstanzen des laufenden Betriebs des Betreuten Wohnens mit der angegliederten Beratungsstelle sind die *Tiroler Landesregierung* und die *Stadt Innsbruck*. Für den Kinderbereich im Betreuten Wohnen konnte das *Bundesministerium für Gesundheit, Jugend und Familie* als Fördergeber gewonnen werden.

Die Wohngemeinschaft wird außer von *Land* und *Stadt* auch finanziert durch das *Bundesministerium für Frauen, Medien und öffentlichen Dienst*, das *Bundesministerium für Justiz* und das *Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend*.

Bereich Betreutes Wohnen (BEWO)

Für den Arbeitsschwerpunkt Betreutes Wohnen (Verwaltung der Übergangswohnungen, Betreuung der darin wohnenden Frauen und die ambulante Beratung in der Adamgasse) wurde, wie schon in den Vorjahren, auch 2008 von den Einrichtungen der ARGE Betreutes Wohnen der Aufteilungsschlüssel 1/3 Stadt und 2/3 Land angestrebt und verhandelt.

Einnahmen Betreutes Wohnen BEWO inkl. ambulante Beratung 2008:

Land Tirol	€ 114.427,00
Stadt Innsbruck	€ 60.208,28
BM Familie	€ 6.000,00
Summe	€ 180.635,28

Bereich Wohngemeinschaft

Die Höhe des Tagsatzes ergibt sich aus der Differenz zwischen den budgetierten Jahresausgaben und -einnahmen im Verhältnis zur angenommenen Auslastung der Wohngemeinschaft (80%). Daher gilt: je niedriger die Subventionen, desto höher der Tagsatz. Finanziert wird der Tagsatz aus dem Sozialhilfe-Topf des Landes, an dem sich die Gemeinden zu 1/3 beteiligen. 2008 betrug der Tagsatz € 29,66 pro Nacht und Person.

Einnahmen Wohngemeinschaft 2008:

Land Tirol	€ 90.300,00
Stadt Innsbruck	€ 45.176,00
BM Frauen, Medien und Ö.D.	€ 46.000,00
BM Justiz	€ 15.500,00
BM Gesundheit, Familie u. Jugend	€ 6.000,00
Tagsätze	€ 87.160,00
Sonstige Einnahmen	€ 4.380,00
Summe	€ 294.516,00

Sondersubventionen 2008

Ferienaktivitäten 2008

Leider mussten wir in diesem Jahr das Ferienlager absagen, da es uns nicht gelungen war, eine rechtzeitige Finanzierungszusage zu erhalten. Kurzfristig konnte es aber doch noch gelingen, eine Sondersubvention durch das JUFF zu bekommen, um wenigstens Einzelaktivitäten für die betreuten Kinder anbieten zu können.

EDV

Dank einer Sondersubvention der Stadt Innsbruck konnten neue PCs und Bildschirme für die Arbeitsplätze in der Beratungsstelle angeschafft werden.

SpenderInnen und Zuwendungen für Klientinnen

Ein besonderes Dankeschön ergeht an die SpenderInnen, die sowohl aus der Gruppe der Privatpersonen als auch aus der privaten Wirtschaft kommen. Nachdem einige spendende Privatpersonen anonym bleiben wollen, werden hier nicht alle namentlich angeführt. Sämtliche Geld- und Sachspenden wurden direkt und ausschließlich an Klientinnen weitergegeben und flossen nicht in die Einnahmen bzw. Ausgaben für den laufenden wirtschaftlichen Betrieb mit ein, da wir der Überzeugung sind, dass dieser von der öffentlichen Hand und nicht von Privatpersonen finanziell aufrechterhalten werden muss.

Sachspenden wurden uns zur Verfügung gestellt von:

- Der Alpenzoo überließ uns wie jedes Jahr Jahreseintrittskarten.
- Die Metropol Lichtspiele stellten uns verbilligte Eintrittskarten zur Verfügung
- Besondere Konditionen bekamen wir von den Möbelhäusern Kika und Lutz

Organisationen, die den Klientinnen Geld- oder Sachspenden über das DOWAS für Frauen zukommen ließen, sind:

- Bruderschaft St. Christoph
- Stift Wilten
- Katastrophenhilfe österreichischer Frauen
- Vinzenzgemeinde
- AWD-Unterstützungsfonds
- Katastrophenfonds der Arbeiterkammer
- Rettet das Kind
- Tiroler Matrikelstiftung
- Aktion Leben
- Licht ins Dunkel
- Hoffnung für Kinder
- M-Preis
- Bäckerei Knapp
- Gärtnerei Jägerbauer
- Ladycircle
- Rotary Club
- Lions Club Tyrol

Personen und Abteilungen der öffentlichen Hand, die einmalige finanzielle Unterstützungen an Klientinnen des DOWAS für Frauen gewährt haben, sind:

- Familienhärteausgleich des BM für Soziales Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz
- Land Tirol, Bereich Unterstützung hilfsbedürftiger Tirolerinnen
- Grundsicherungsfonds des Landes Tirol
- LR Gerhard Reheis
- Vizebgm. DI Eugen Sprenger

